

Dr Bur im Volch

Us Burebluet isch üser Volch erstande
un Burefließ het gsorgt für s tägli Brot
us dütschem Acker in de dütsche Lande,
dr Bur isch s Herzstück gsi in Glück un Not.
Mißbrucht, mißachtet vo de andre Stände,
isch er doch Brünkli gsi zuem Lebe spende.

Dr Menschegeist mag nonem Höchste strebe,
er ändret nüt am Gsetz in dr Natur;
die größti Rolle spielt im Völcherlebe
das Somechörnli in dr Hand vom Bur,
un vor em Flug in Weltraum zue de Sterne,
chunnt s tägli Brot un endlos Sáihe, Erne.

Wenn üser Volch das Lebensgesetz vernüetet,
vergift im blinde, mammonhör'ge Wahn,
was Buredosi für e Staat bedüetet,
se got s e uheilvolli, schlimmi Bahn;
an ihrem End stoht unfehlbar Verderbe,
mit üsem Stand würd üser Volch au sterbe.

E. Niefenthaler

Von der Entwicklung des Weinbaus im Markgräflerland

Von Hermann Muser

Einleitung

In den Weinbaugemeinden des Markgräflerlandes werden heute etwa 12—15% der verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche als Rebland bewirtschaftet mit einer Produktion, deren Wert etwa 50% des Wertes der gesamten landwirtschaftlichen Produktion in diesen Gemeinden beträgt. In der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung der Nachkriegszeit hat damit der Weinbau, als Betriebszweig der landwirtschaftlichen Betriebe, mit dem Wein als wichtigstes Verkaufsprodukt eine besondere Bedeutung erlangt. Zur Erfüllung der Anforderungen, die heute allgemein an die Landwirtschaft und im speziellen auch an den Weinbau als Sonderkultur gestellt werden, ist dieser in verhältnismäßig kurzer Zeit mit sehr erheblichen Aufwendungen, nahezu in allen Rebgewannen des Markgräflerlandes, mit einer wesentlichen Verbesserung der Besitzstruktur neu eingerichtet worden. Mit neuen Wegen und geradlinig nüchternen Rebparzellen an Stelle des alten Zustandes mit Hecken, Rainen und verwinkelten Rebgrundstücken waren damit manche Veränderungen der Reblagen im Landschaftsbild unserer Heimat verbunden, gegen die, in Erinnerung an die gewohnten Verhältnisse manche Bedenken bestanden. Eine Betrachtung der Geschichte des Weinbaus zeigt uns jedoch, daß dieser immer wieder den zeitbedingten Umständen angepaßt werden mußte. Wenn dabei, auch für diesen Fall die Geschichte als Lehrmeisterin zu betrachten ist, und

79